



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hattingen

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1909

Gemeinde Herbede

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97110)

Herbede.

Schon 851 wird Herbede als villa (Bauerschaft) Heri-biediu(-beldiu)¹ im Gau Hatterun, das ist im Hatterer- oder Altuarier-Gau, genannt.² Um 900 hatten zwei Hüsner in Heribeddion an Kloster Werden Abgaben zu liefern.¹ 1020 schenkte Kaiser Heinrich II. das herrschaftliche Gut (praedium) „Herbete (Herbede) im Westalon-Gau“, welches ihm Eckehard gegeben, dem hessischen Frauenkloster Kaufungen.³ 1161 überwies Friedrich, Bischof von Münster, dem Kloster Kappenberg einen Hof zu „Herbedde“ als Eigenthum.⁴ Nach der Bestätigungsbulle des Papstes Innocenz III. vom Jahre 1207 besaß die Abtei Deutz (wohl in Folge einer Schenkung Kaiser Ottos III.), die dem hl. Vitus geweihte Kirche zu „Herbedde“,⁵ deren Pfarreinkünfte um 1300 sich auf vier Mark beliefen.⁶ Das Kircheniegel vom Jahre 1463 benennt den Ort Hertbeck; es hatte die Umschrift S. sciti. Vyt ecclesie in Hertbeck.⁷ An der Kirche bestand seit 1472 eine hl. Kreuz- und später (1692) eine St. Johannes-Vikarie, welche beide die Besitzer von Hardenstein stifteten und vergaben.⁸ Der Pfarrer wurde vom Gerichtsherrn aus drei von der Gemeinde Vorgeschlagenen ernannt und vom Abte von Deutz investirt.⁹

Den Zehnten zu „Herbede“ und zwei Häuser dort besaß 1200 und 1331 der Graf von Altena;¹⁰ auch erlangten die Grafen von Altena-Jsenburg oder Mark von der Abtissin des Klosters Kaufungen die Belehnung mit der Vogtei des Hofes Herbede, welche bis 1225 der geächtete Graf Friedrich von Jsenburg besessen hatte und dann dessen Sohn Dietrich bis 1243 beanspruchte;¹¹ 1225 verpachtete die Abtissin den Hof (curtis Herbedde) auf drei Jahre an den Ritter Arnold von Diddinkhoven, der kein weiteres Recht an dem Hofe zu haben bekennt — dem Abte wohnten zu Dortmund alle Hofhörigen bei — und belehnte denselben 1227 mit der Vogtei des Hofes;¹² um 1250 erhält Arnolds Sohn Konrad von der Abtissin die Verwaltung des Hofes.¹³ Es versetzte dann 1313 Graf Engelbert von der Mark die Vogtei des Hofes Herbede, zu welchem 58 Erben (Hufen) gehörten,¹⁴ als freies Lehen an Ritter Burchard

¹ Lacomblet, Archiv II, 236, 226, Herbern, Kreis Lüdinghausen, heißt dort (S. 225) Heriburnon.

² Erhard, Reg. hist. Westf., Nr. 402; Kampfschulte, Statistik 11.

³ Erhard, Reg. Nr. 906; Roques, Urkundenbuch des Klosters Kaufungen I, Nr. 13; Kampfschulte a. O. 12.

⁴ Erhard, Reg. Nr. 1882.

⁵ Lacomblet, Urkundenbuch I, Nr. 357 Num.; indes ist in der Urkunde von 1161 bei Lacomblet IV, Nr. 628, „Herbedde“ nicht zu finden; D. 16.

⁶ D. 46; Kortum, Nachricht, 205; D. 46; Merckers Chronik 230.

⁷ Mercker a. O.; v. St. IV, 28, 761. — ⁸ a. O. 804 f. und 769; Mercker a. O.

⁹ v. St. IV, 28, 469.

¹⁰ Lacomblet, Urkundenbuch IV, Nr. 643; Kremer II, 142.

¹¹ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 279, 546. Bei v. St. IV, 28, 763, wo Besitz des Hofes, des Schultheißenamts und der Vogtei nicht auseinander gehalten werden, fehlt Klarheit, wie er selbst zugesteht.

¹² Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 269, 291; vgl. Kremer II, 125.

¹³ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 731. — ¹⁴ v. St. 21, 1422.

von Elverfeld, Burgmann zu Blanckenstein, welcher mit einer Erbtöchter von Didinghofen das Gericht Herbede als märkisches Lehen bekommen, dazu 1311 vom Grafen Engelbert von der Mark den Zehnten zu Herbede gekauft, auch für die Belehnung mit dem Gerichte 619 Mark gezahlt hatte, und versprach 1342 auch dessen Erben mit jener Vogtei gleichermaßen zu belehnen.¹

Zu Herbede befand sich ein Freistuhl, welcher wohl ursprünglich zur Freigravenschaft Bochum, dann zur freien krummen Grafschaft der Grafen von Limburg gehörte und 1387 von diesen dem Grafen Adolf IV. von Cleve-Mark verpfändet wurde; derselbe stand „vur der bruggen to Herbede in dem gherychte to Herbede“;² 1434 und 1439 richteten hier der berühmte Albert Swinde und Dietrich Ploiger, beide aus der krummen Grafschaft der Herren von Limburg, ein Zeichen, daß die Pfandschaft erloschen war.³ Den bedeutenden Bochumer Freigrafen Wynke Paskendael nennt ein kaiserliches Schreiben vom Jahre 1446 „Freigrafen zu Herbord“; vielleicht hatte derselbe, den dreimalige Absetzung traf, zeitweilig nach Herbede sich geflüchtet.⁴

Richter zu Herbede waren 1359 Dranke van Hoirle, 1484—86 Wilh. von Verchauen, 1561 Matthens van der Hembeck, 1596 Bern. van Sodingen († 1606), 1606 Konr. Mercker, Richter zu Herbede und Witten. Das Gericht Herbede, zu welchem Heven, Dorm- und Durchholz gehörten, war frei, ging von keinem zu Lehen; die Berufung ging an das Gericht des Untes Bochum.⁵ Es wurde am Tiebaum unter freiem Himmel, von 1668 ab aber in einem Hause des Dorfes gehalten.⁶

Ein alter Rittersitz „to Herbede“ war das Haus „in den (ton) Dörnen“; dort saßen 1365 Henr. Duicker, Dienstmann des Grafen von der Mark, und Neise von Elverfelde, Eheleute, deren Tochter 1395 mit Joh. van Overhuis, genannt Lebbink, vermählt war, dann 1391 Henr., 1416 Bernd van der Munkenbefe oder Munfert, 1465—68 des letzteren Sohn Henrich. 1750 war es ein Bauern- und schätzbarer Hof,⁷ der als Därmann (Dörn) noch besteht. Ein adliges freies Haus im Gerichte Herbede, rechts unweit der Straße Witten-Schwelm, war „op den Dieke“ (in Durchholz, jetzt Hof Diekman); es gehörte 1750 den Herren von Elverfeld zu Herbede.⁸

Die Herbeder Mark, welche Holz und Mast umfaßte, beaufsichtigten namens der „Erben der Mark“ zwölf Hofesleute. Die Ruhrbrücke bestand, wie sich oben ergab, schon 1387.⁹

1548 zerstörte eine Feuersbrunst das Dorf Herbede.¹⁰ 1606 wurde dort eine Schule gebaut.⁵

Die Reformation leitete der 1590 nach Schölvkes Rücktritt als Pfarrer dorthin berufene Joh. Rump, genannt Döppler, in die Wege; ein führte sie, nachdem Döppler als Pfarrer nach Schwelm berufen war, der 1605—13 als Pfarrer thätige Herm. Mercker (geboren 1583), welcher bis 1605 Vikar S. Stephani in Hattingen gewesen war, zu Herbede 1606 Hilla Khuweidt ehelichte und 1612 bei der ersten allgemeinen Prediger-Versammlung zu Anna das lutherische Glaubensbekenntniß unterschrieb. Als Mercker 1613 Prediger in Hattingen wurde, folgte ihm Georg Westermann aus Herbede (1613—49), bis dahin Vikar zu Stiepel, der, wie die späteren Pfarrer, die Gemeinde als lutherischer Pastor bediente.¹¹ Unter ihm wurden zu der alten Glocke vom Jahre 1482, welche im märkischen Museum zu

¹ v. St. IV, 28, 762 f., 793 f., 769 f.; III, 22, 1510 ff.

² Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 913; Winterim und Mooren I, 463; D. 111. — ³ Lindner 83 ff.

⁴ Lindner 89; D. 110.

⁵ Merckers Chronik 230.

⁶ Wittener Jahrbuch XIV, 113.

⁷ Merckers Chronik 222, 236. Ein Stück der Herbeder Mark „zum oder die Dorne“ wurde 1768 an unterste Helman für 240 Rthlr. veräußert; Wittener Jahrbuch XIV, 133 Helman überließ es zur Hälfte an Däerman, dessen Hofe es näher lag; a. O.; v. St. 28, 771. Der Ringgraben ist jetzt theils zugeschüttet.

⁸ v. St. 28, 770.

⁹ Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 913. An Stelle der Ruhrfähre bei Herbede ließ der Fährberechtigte, Freiherr von Elverfeld zu Villigst, 1845 eine Holzbrücke herstellen.

¹⁰ Kriegsschicksale des Ortes betreffend s. D. 239, 241 ff., 376, 378. Der Ort heißt um 1630 im Volksmunde Herbei oder Herbi.

¹¹ Merckers Chronik a. O.; v. St. IV, 28, 766 ff.; D. 220; 1609 baute Organist Peter Alberts zu Hattingen eine neue Orgel für die Kirche zu Herbede. Die späteren Pfarrer und Vikare verzeichnet v. St. a. O.

Witten sich befindet, 1620—21 zwei neue Glocken beschafft.¹ Im Dreißigjährigen Kriege wurde Herbede viel von durchziehendem Kriegsvolk mitgenommen, besonders 1633 und 1634; der „Lothringer Berg“ bei Herbede wurde so benannt, weil 1651 lothringisches Kriegsvolk da gelagert hatte.²

Zu den Hofleuten des Amtes Bochum, welche der Graf von der Mark im 15. Jahrhundert zu einem Zuge gegen Küttich aufbot, gehörte „Wilhelm von Elvervelde to Herbede“;³ 1512 belehnte Anna von der Borgh, Aebtissin des Klosters Kaufungen, Jasper von Elverfeld, Wilhelms Sohn († 1531), mit dem Schultheißenamte des Hofes zu Herbede.⁴ Derselbe war Amtmann zu Wetter, Blankenstein und Hörde. Auch im 16. und 17. Jahrhundert saßen weiter die von Elverfeld, welche um 1500 den Zehnten von Langendreer gekauft hatten, zu Herbede.⁵ Die Mißhelligkeiten, welche zwischen Kord von Elverfeld, als 1559 von der Aebtissin von Kaufungen belehnten Schultheißen, und den Hofesleuten entstanden waren, wurden 1568 beglichen; die Hofesleute machen dabei geltend, sie seien von Alters her Reichshofsleute, nicht vollschuldige eigene Leute.⁶ 1581 war Johann von groten Westen „Hofsrichter des freien Reichshofs zu Herbede“.⁷ 1634 erscheint zeitweilig der Syndikus der märkischen Ritterschaft Bertram Hildebrand Kumpshoff, ein eifriger Vorkämpfer des reformirten Bekenntnisses, als Herr zu Herbede.⁸ Es saß aber 1632 Henr. Wilh. von Elverfeld zu Herbede,⁹ welcher auch 1644 und 1655 Herr zu Herbede und Hofes-Schultheiß des Hofes Herbede war († 1651), während 1655 Henr. zu middelsten Berghansen (der von den Hofesleuten gewählte) Hofrichter des „freien Reichshofs Herbede“ war;¹⁰ auch 1671, 1760 und 1878 besaßen die von Elverfeld Haus Herbede, welches 1760 ziemlich verfallen war.⁹ Neuestens (nach 1885) besitzt Frhr. von Rheinbaben auf Haus Ruhr bei Schwerte als Erbe der von Elverfeld das Gut, dessen Gebäude eine Ruine darstellt, aber noch bewohnt ist. Zum Hofe und Schultheißen-Amte in Herbede gehörten im 15. Jahrhundert 58,¹¹ 1568 36 Höfe, 1613 37 Hofesleute; aus dem Gerichte Herbede 26, drei Höfe aus dem Gerichte Stiepel; acht Höfe aus dem Amte Bochum; ein Hof im Amte Hörde.¹² Hier, im 16. und 17. Jahrhundert, mehrten sich danach die Zeugnisse, denen zufolge Hof Herbede Reichshof war.⁶ Von 1753 ab war das Gericht Herbede dem landrätlichen Kreise Hörde zugetheilt.¹³ Im Siebenjährigen Kriege befand sich 1758 auf Haus Herbede zeitweilig ein französisches Lazaret.¹⁴

Ueber den Kohlenbergbau und die Ruhrschleuse bei Herbede s. oben S. 13.

Die Katholiken in Herbede, deren sich allmählich mehr ansammelten, erhielten 1864 einen eigenen Missionsvikar. In Bezirken unterscheidet man in West-Herbede die Siedlungen am Kämpen, Menschenbruch, Rühlbergshof und das Gehöft zu große Westen (Westermann).

Ost-Herbede hatte auf 150,64 ha 1871 956, 1905 1315 (1133 evangelische, 137 katholische, 45 jüdische), 1908 1321 Bewohner, West-Herbede auf 608,43 ha 1871 1689, 1905 2179 (1748 evangelische, 396 katholische, 14 jüdische), 1908 2327.

Durchholz und Vormholz.

„Dürholz“¹⁵ und „Osterbauer vor dem Holz“, wie 1760 die Bezeichnungen lauteten, gehörten von Alters her zum Kirchspiel Herbede.¹⁶ Die „Dörholzers“ waren ehemals bis zur Theilung der Marken Markenkötter der Herbeder Mark, welche den „Zwölfen“ zu Herbede Gewinn und jährlich Pacht zu entrichten hatten.¹⁷

Zu Vormholz fand man einen Steinhammer (Streitart) im Waldboden, ferner unter einer Eiche, drei Fuß tief, einen kupfernen Keil (Meißel); beide sind dem Wittener Museum zugeführt.¹⁸

¹ Jahrbuch des Vereins für evangelische Kirchengeschichte Westfalens V, 151. — ² v. St. IV, 28, 765.

³ D. 93; vgl. v. St. I, 3 Anhang 1173. — ⁴ v. St. IV, 28, 763. — ⁵ D. 211, 356; v. St. III, 22, 1510 ff.

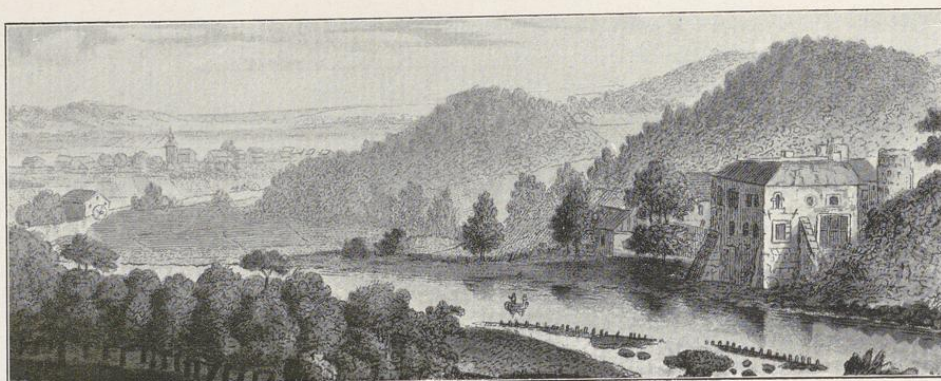
⁶ v. St. IV, 28, 794 ff., 800. Ueber den Lehnsstreit vom Jahre 1583 zwischen Kord von Elverfeld und dem Herzog von Cleve betr. Hof Herbede s. a. O. 799 ff.

⁷ Rübcl in Beiträge zur Geschichte Dortmunds X, 136 f. Wenn dort S. 136 f. von Hof Herbede gesagt wird, daß er als alter Reichsbesitz nicht sicher nachweisbar sei, so ist doch das Patrozinium des hl. Vitus (meist 9. Jahrhundert) beachtenswerth; s. Kampfschulte Kirchen-Patrozinien 113 f. — ⁸ D. 244. — ⁹ D. 336, v. St. IV, 28, 769 f., 22, 1506 ff. Die Freiherren von Elverfeldt wohnten selbst neustens in Villigst bei Schwerte. — ¹⁰ Urkunde im Privatbesitz.

¹¹ Bender 98; v. St. III, 21, 1422. — ¹² Merker a. O.; v. St. IV, 28, 764, 797.

¹³ D. 288. — ¹⁴ Weiteres über diese Zeit s. unter Hattingen, Blankenstein und Heren.

¹⁵ 1245 erscheint ein Ludewicus per Silvam; Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 592. Im Essener Kettenbuche wird als dem Stifte Essen hörig die Hufe „dor dat Lo“ genannt; sie lieferte an den Schulzen zu Eifenscheid zwölf Denare und ein Huhn. — ¹⁶ v. St. IV, 28, 792. — ¹⁷ Wittener Jahrbuch XIV, 121. — ¹⁸ Wittener Jahrbuch I, 102 f.



(Witten)

Burg Hardenstein nach einem alten Bilde.

In Vormholz liegt hart am Ruhrufer die sagenumwobene Burg Harden= oder Hatten=stein. Sie soll von Karl dem Großen dem Sachsenherzoge Wittekind geschenkt sein. Als älteste Besitzer erscheinen die Herren von Hardenberg, welche auf Schloß Hardenberg bei Nevigis saßen.¹ Der Tochter Nevelings von Hardenberg, welcher 1377—1419 lebte, soll der Gnomenkönig Goldemar oder Dolmar, welcher als Gast auf dem Schlosse weilte, nachgeschlichen sein und, als der Küchenjunge ihn mit hingestreuten Erbsen nachts zu Falle bringen wollte, diesen schreckliche Geisterrache haben fühlen lassen, indem er ihn halb zu Tode sott, halb am Spieße briet.²

Von Henrich von Hardenberg, seinem Schwiegervater († 1463), erbte Robert Stael von Holstein Schloß Hardenstein; mit Beatrig (oder Virginia) Neveling Stael von Holstein kam es als Heirathsgut an die von Brempt, Herren zu Witten. 1529—39 und 1575 besaß es Heinrich, 1558—52 Reinhard von Brempt, 1592 die Witwe Heinrichs von Brempt.³ 1632 kam es mit Elisabeth von Brempt, und zwar stark verschuldet, an die von Laer zu Laer, dann im 18. Jahrhundert⁴ durch Erbschaft und Kauf an die von Spaen;⁵ späterhin war der Graf von Westerholt-Gysenberg, neuestens ist Dünkelberg auf Schloß Steinhausen im Besitze Hardensteins.⁶

Der Burgkapelle „ufm Hardensteine“ wird 1363 gedacht; damals übergab Henr. von Hardenberg etliche Leute zu wachszinsigem Rechte dem St. Antonii-Altar in jener Kapelle.⁷ 1472 gründete der Burgherr Neveling Stael die hl. Kreuz-Vikarie in der Kirche zu Herbede;⁸ die Johannes-Vikarie zu Herbede sehen wir die Besitzer von Hardenstein 1692 (an einen lutherischen Vikar) wieder vergeben.⁹ 1892 lösete die evangelische Gemeinde zu Herbede vom Grafen Westerholt, dem Besitzer Hardensteins, das Patronat der Vikarie zu Herbede ab.

Das gutsherrliche Gebäude beim alten Schlosse war 1760 noch gut erhalten. Heute steht nur die Burg noch als Ruine.

Besondere Bezirke sind in Durchholz die Siedlungen im Hammerthal, am Scheidewege, in den Twissel und große und kleine Waldegge, in Vormholz Gehöft Berhausen und die Siedlungen Kogelheide und im Muttenthal.

¹ v. St. a. O. 771 ff. — ² Gobelin Persona, Cosmodrom. (v. St. a. O. 776 ff.); Rautert 37 ff.

³ D. 211; v. St. I 3 Anhang, 1175.

⁴ 1675, 1715 und 1739 besaß es Wittve von Laer, welche 1739 Haus Hardenstein für 203 Rthlr. 47 Stüber verpachtete. Wittener Jahrbuch XIV, 145 f.

⁵ v. St. IV, 28, 771 ff., III 16, 425 ff. Ein Bild der Burg Hardenstein aus dem Jahre 1760 s. im Wittener Jahrbuch III. D. 211, 356.

⁶ Zu Hardenstein gehörte eine Ruhrfischerei; das zum Gute gehörige Ackerland betrug unlängst nur 20 Morgen; Wittener Jahrbuch III S. V, XIV 67. — ⁷ v. St. IV, 28, 774.

⁸ Merckers Lagerbuch S. 230 (Stadtarchiv Hattingen). Wittener Jahrbuch VIII, 71. — ⁹ v. St. IV, 28, 804 ff.

Durchholz hatte auf 553,02 ha 1871 851, 1905 1021 (1014 evangelische, 6 katholische), 1908 1026
 Bewohner, Vormholz auf 592,60 ha 1871 1093, 1905 1078 (1005 evangelische, 73 katholische), 1908 1055.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Herbede.

1. Dorf Herbede.

8 Kilometer nordöstlich von Hattingen.

Kirche,¹ evangelisch, neu.

Westthurm romanisch, Kreuzgewölbe; Schalllöcher und Portal rundbogig.

Glocke² mit Inschrift:

Set. katerina so vñ
 uch genāt gebore vā den hende
 wā ich rope so kamt to hāt dat
 gu vā gode nucht enſcheide ad
 d 1482. 0,75 m Durchmesser.



1:400

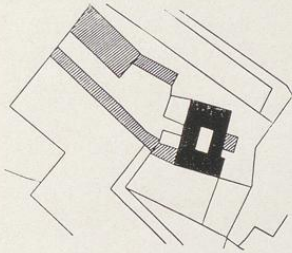


Thurm der evangelischen Kirche.

2. Haus Herbede.

8 Kilometer nordöstlich von Hattingen.

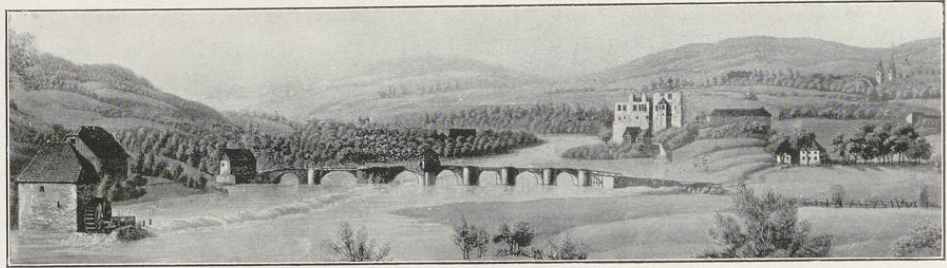
Rittergut (Besitzer: Freiherr von Rheinbaben),



1:2500

Renaissance, 16. Jahrhundert. Mit Befestigungsmauern und Gräben umzogenes rechteckiges Gebäude mit innerem Hof. Zwei Erker auf Konsolen. Treppenturm im Hof. Quergetheiltes fünfteiliges Hoffenster mit Säuleneinfassung; in der Friesbekrönung desselben Inschrift, Wappen und allegorische Figuren. Portale im Hof rundbogig, mit Jahreszahl 1563. Keller gewölbt auf Pfeilern. In der Küche Kamin mit Inschrift und Jahreszahl 1568. Eingangsthor spitzbogig. (Abbildungen Tafel 11, 12 und 13.)

¹ Die katholische Kirche ist neu. — ² Jetzt im städtischen Museum zu Witten.



Burg Hardenstein nach einem alten Bilde.

(Hattingen)

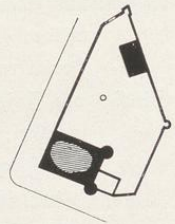
3. Burg Hardenstein.

9 Kilometer nordöstlich von Hattingen.

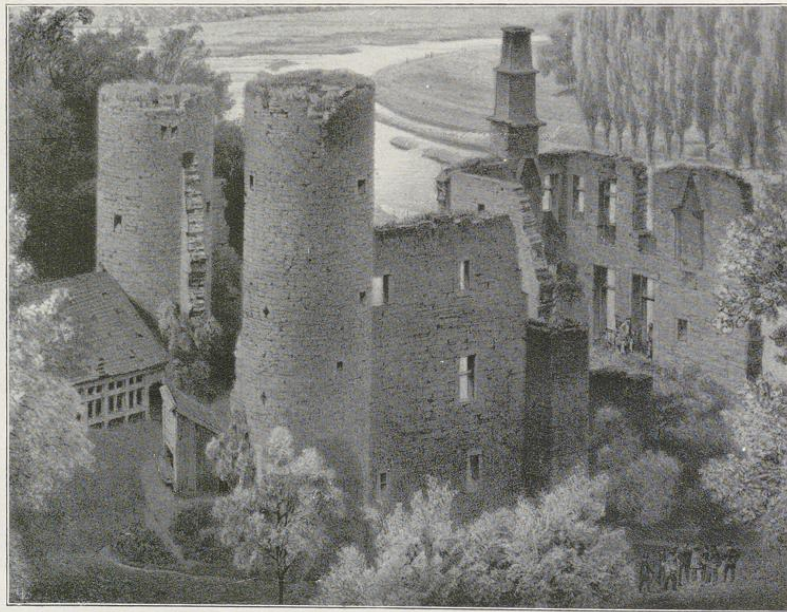
Ruine (Besitzer: Dünkelberg-Steinhausen), Anlage romanisch (?).

Hauptgebäude mit zwei runden Ecktürmen.

Befestigungsmauern mit Schießcharten und rundbogigem Einfahrtsthor.



1 : 2500

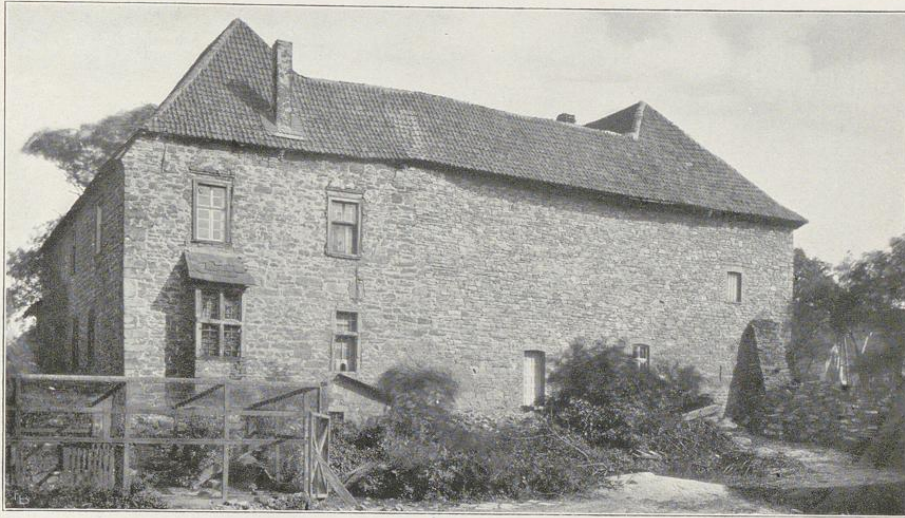


Burg Hardenstein von Osten, nach einem Bilde von Nieffstahl.

Herbede.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hattingen.



1.



Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

2.

Aufnahmen von 1908.

1. Nordwestansicht; 2. Nordostansicht.



1.



Clichés von F. Brudmann N.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1908.

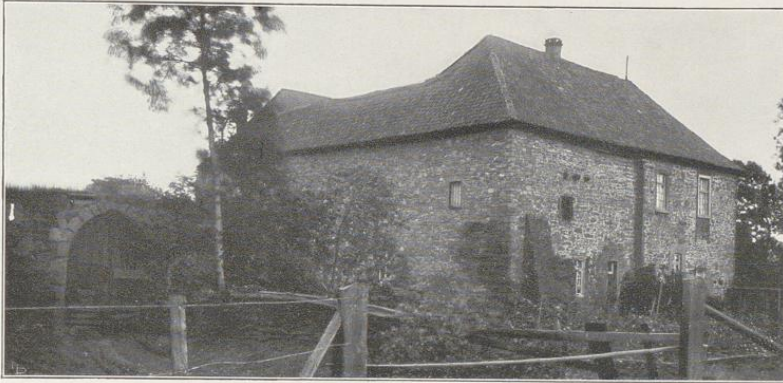
1. Hofansicht nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

Herbede.

Tafel 11.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hattingen.



1.

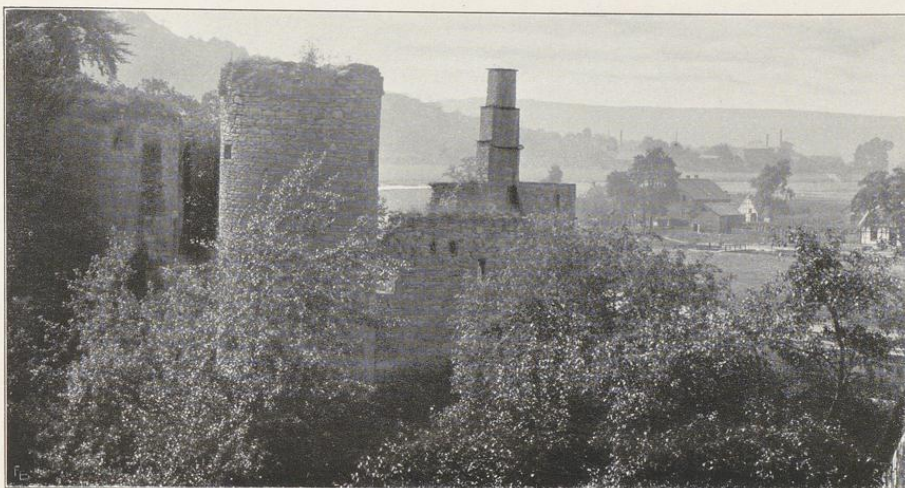


Clisches von J. Bruchmann H.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1908.

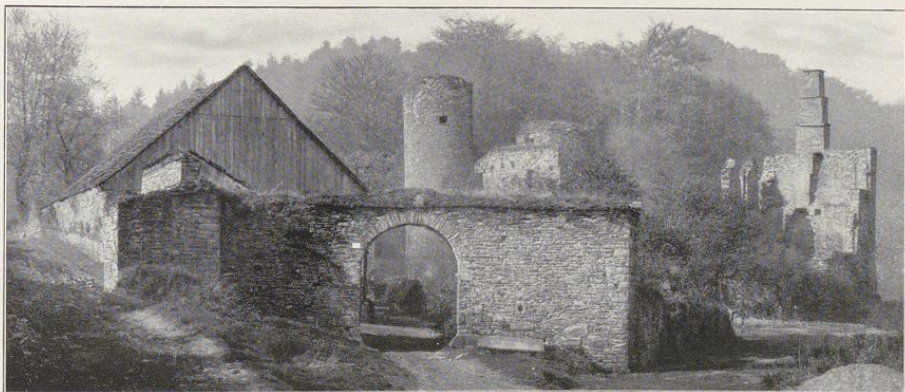
1. Südwestansicht; 2. Küche.



1.



2.



Clichés von F. Bruchmann N. G., München.

3.

Aufnahmen von 1909.

Aufsichten von Nordosten.



1.



Clichés von J. Brudmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1909.

1. Westansicht; 2. Nordostansicht.

